Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung: Fachzeitschrift für Theologie und

Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1861)

Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweizerische

Dalbjährl. in Solothurn Fr. 3. 60 C. Bortofrei in ber Schweiz Fr. 4.

Airchen-Beitung.

gerausgegeben von einer katholischen Besellschaft.

₩ 18.

Samstag den 2. März. 🖭 🦇

1861.

Rirchliche Korrespondenzen und Nachrichten aus dem Schweizerlande.

- Frankreich, hatte unstreitiz viele große Eigenschaften, weße wegen die Franzosen ihn auch gerne "Ludwig den Großen" nennen möchten; allein in einer Nichtung war er klein, er wollte nicht nur den Staat, sondern auch den Papst und die Kirche beherrschen, wie es später Napoleon verssuchte. Was ist nun aus den Nachkommen des gewaltigen Königs geworden? Zest sind von den 74 noch lebenden Ubkömmlingen Ludwig XIV. nicht weniger als 55 Mitzglieder außer Landes verwiesen, nämlich: die Bourbonen von Reapel: 26; die spanischen Bourbonen: 3; die französischen Bourbonen: 6; Ist dieses Schicksal der Bourbonen nicht eine Warnungstasel für die monarchischen und republikanischen Staatskirchler?
- + Luzern. (Brief.) Die Eckardt geschichte fängt an eckelhaft zu werben, nicht nur, weil alles zu Biele Eckel erregt, sondern weil sie da und dort anfängt, ins Persönsliche zu spielen. So hat ein sonst wackeres Zeitungsblatt die Namen dersenigen Geistlichen publizirt, welche nur für eine mündliche Aborduung an die h. Regierung stimmten. Die Geistlichkeit in den Kapiteln bildet eine Behörde; wenn es als solche seine Beschlüsse bekannt machen will, so kann es selbst solches thun; die Stimmenden aber von unbesugter Seite pro und contra bekannt machen, ist zum wenigsten unbescheiden; den Geistlichen gegenüber ist dies, wenn man sie zwingen will, so oder anders zu stimmen, eine ans maßende Zumuthung; in der Hanptsache sind ja die Geistlichen einig, warum den einen oder andern schlechte Absichten beilegen? Dies ist sedensals gegen das Gebot der Liebe.
- Fr. Hochw. Hr. Kommissar Winkler hat eine öffentliche Erklärung erlassen, in welcher berselbe ganz im Geiste obiger Correspondenz sich u. a. folgendermaßen ausspricht: "Alle Kapitularen waren in der Hauptsache einig: einig darin, daß Hr. Eckardt für unsere Lehranstalt nicht passe und einig darin, daß bei der hohen Regierung

- Schritte zu seiner Entlassung gethan werben mussen. Bei ber Frage: was für Schritte, war man nicht ganz so einig. Da konnte man aber boch wohl mit ber Mehrheit ober mit der Minderheit stimmen, ohne deßhalb mit Grund im ersten Fall als regierungsseindlich und im andern als unskatholisch verdächtigt zu werden. Daher ist im Interesse der Sache und im Geiste jener christlichen Bruderliebe, die wir einander schuldig sind, zu wünsschen, daß alle Beseh-bung und Berdächtigung aushöre."
- + Colothurn. Die ,Rirchen-Zeitung' hat in einer ihrer jungften Nummern die Nachricht ihren Lefern gebracht, daß mit Bewilligung der hohen Regierung das Frauenklofter ber Bisitantinnen in hier drei neue Kandidatinnen aus andern Kantonen aufgenommen habe. Wir können nicht umbin, bei biefem Anlaffe bes in erfreulicher Beife auf= blühenden Töchterinstitutes öffentlich Erwähnung zu thun, welches von den frommen Ordensfrauen diefes Rlofters ge= halten und geleitet wird, und dem auch die Regierung bes Rantons Golothurn verdiente Anerfennung, wohlwollende Förderung in weisem Takte zu Theil werden läßt. — Die Töchterpenfion der Bifitantinnen in hier gahlt bereits vor mehrern Jahren bis an die vierzig Kofttochter und darüber, jo daß fich das Bedürfnig neuer und frischer Kräfte für bas Lehrerinnenpersonal bes Klofters, nicht minder aber auch bie Rothwendigfeit bie Raume bes Benfionats ju er= weitern, auf's dringenbfte geltend machte. Beides ift nun in erfreulicher und fur bie edle Wirkfamkeit des Rlofters höchst gebeihlicher Beise geschehen. Geit sechs Jahren haben wenigstens acht Tochter von ausgezeichneter Befähigung, theils aus bem Ranton Solothurn, aber auch aus andern Rantonen: Margan, Luzern, St. Gallen, Obwalben u. f. f. fich dem schönen Berufe gewidmet, im bescheibenen Schleier einer Glofterfrau fur die Jugenderziehung, und gang befonders für die höhere Ausbildung heranreifender Töchter ihre Kräfte zu verwenden. Daburch ift es nun möglich geworden, daß nicht nur die Hauptfächer (worunter die französische Sprache jedenfalls eine Hauptstelle einnimmt und jo gelehrt wird, daß wenigstens nach einem zweijährigen

Kurse jede deutsche Tochter von auch nur mäßiger Begabung eine völlige Leichtigkeit und Fertigkeit im französischen Aussbruck, sowohl schriftlich als mündlich, mit nach Hause bringt*), sondern auch die Nebenfächer, alle Arbeit, Gesang, Dinsit, Zeichnen u. f. f., in durchaus tüchtigen Händen liegen. **)

Aber auch dem Bedürfniß nach räumlicher Erweiterung ist durch den Anbau eines Seitenflügels an das Kloster völlige Genüge geschehen. Nicht nur hat dadurch das Kloster ein neues, großes und freundliches Sprachzimmer für Besuchende gewonnen, sondern vorzüglich hat das Penssonat hiedurch ein luftiges, helles und großes Lehrzimmer, einen eigenen Musiksaal und mehrere Schlafstätten erhalten.

Rechnet man zu all' diesem noch die wahrhaft mutter= liche Liebe und Sorgfalt ber Ordensschwestern für die ihnen anvertrauten Zöglinge, ben in jeder Hinsicht vorzüglichen Unterricht, den die Töchter hier durch die ausopfernde Bemühung des würdigen Beichtigers, des Syn. v. Moos, in Cachen der Religion empfangen, verbunden mit wohlthuen: den geistlichen Uebungen und öfterm Empfang der hl. Sakramente, bazu auch bas frohe, einträchtige, ber reinen, unschuldigen Jugendfreuden keineswegs entbehrende Leben ber Töchter in dieser Anstalt, die auch in physischer Hinsicht jede mögliche Garantie für beren Gedeihen bietet, - und endlich noch den höchstbilligen Unfatz des Penfionsbetrages, ber zu bemjenigen auswärtiger und auch der weltlichen in= ländischen Pensionsanstalten in feinem Bergleich steht: so bürfen wir wohl mit Recht die Töchterpension der Bistian= tinnen in Solothurn als eine in erster Linie stehende empfehlen und ersuchen auch die katholischen öffentlichen Blätter, hievon gefällige Notiz zu nehmen, auf daß bem Besuch so vieler zweideutiger, wenigstens dem tatholischen Sinn und Geift keineswegs forberlicher Tochterinftitute entgegengearbeitet werbe.

— † In Biberist hat sich auf Auregung des Hochw. Hrn. Ortspfarrers ein Armen = und Krankenverein. von Frauen und Jungfrauen gebildet. Derselbe hat den edlen Zweck, arme hiesige Schulkinder mit Kleidungsstücken und etwa sonst nöthigem Bedarse zu unterstützen, damit sie pflichtgemäß Schule und Kitche besuchen können. Ueberdieß sollen auch andere würdige Arme: und eigenst auch Kranke in der Gemeinde unterstützt werden. Der Berein läst sich's angelegen sein, auf religiösen Sinn und sittlichen Wandel, auf Arbeitsamkeit, Berdienst und Sparsamkeit einzuwirken, und namentlich Hausangehörige, Dienstoben und Andere

*) Das Aloster gahlt immer mehrere Mitglieber, welche aus ber frangosischen Schweiz selbst stammen, benen baher bie frangosische Sprache Muttersprache ist. anzugehen, daß sie die Ersparnißkassen benützen. Den Bett' lern als Solchen wird keine Gabe verabsolgt. Wenn ein Mitglied bes Bereines mit Tod abgeht, so verpflichten sich bie übrigen Mitglieder, bem Leichenbegängniß beizuwohnen.

Ein schwunghafter, liebethätiger Sinn offenbart sich sowohl bei ben Frauen als Jungfrauen, so daß ber Berein bereits 80 Mitglieder zählt. Biel Nützliches und Heilsames könnte zur Zeit baraus ersprießen; weiß man boch, daß aus bem kleinen Samenkörnlein ein Baum heranwächst, ber viele gute Früchte bringt.

- + Aus den Urkantonen. (Brief.) "Die kath. Ilr= fantone, besonders Schwha, werden fünftighin bem eidgenössischen Militärdepartement es nicht mehr für übel nehmen, wenn felbes gewisse Militärabtheilungen auf eine bl. Zeit, wie vorletztes Jahr auf den bl. Oftertag nach Thun in die Schule beruft; denn Schwyz hatte schon lettes Jahr in seinem Hauptorte eine militärische Vorübung während ber hl. Charwoche abgehalten und für dieses Jahr auf gleiche Zeit, ohne Roth, für die Scharfschützen=Refruten des ganzen Kantons in Gerfau eine Borübung angeordnet. Die Militärkommission von Gersau hat um beffere Berlegung diefer Schule sich höhern Orts verwendet, aber umfonft. Der Umftand, daß Gersau fast teinen andern Grerzierplat für besagte Refruten hat, als die an die Pfarrfirche an= ftogende Wiese, ift noch besonders geeignet, die Gläubigen bei ausgesetztem Hochw. Gute während diesen Tagen in ber Kirche zu stören und jedes katholische Gefühl zu verleten."

- + Berner Jura. Laufen. (Brief.) Die Pfarr= wahl dahier ist noch immer hängend. Das bischöft. Ordi= nariat hat den Srn. Scholer in Rojcheng zum fünftigen Pfarrer bestimmt. Damit scheint die Gemeinde nicht gufrie= ben zu sein, indem sie, nach der Berner-Zeitung, "einhellig" ben Brn. Pfarrer Schmidlin in Pfeffingen wünsche, nachdem ihr ber "allgemein beliebte" Sr. Bifar Rang nicht zu Theil geworden. Im Interesse ber Gemeinde Laufen be= dauern wir aufrichtig diese hartnäckige Auflehnung gegen die Bestimmung des bischöft, Ordinariats und können selbe nur blinder Parteileidenschaft ober personlicher Gigensucht, niemals aber aufrichtigem Wohlwollen zuschreiben; benn wahrlich Hr. Scholer steht in jeder Beziehung erhaben über die zwei genannten Mitbewerber. Es, ist bier nicht der Ort, in eine nähere Vergleichung und Prüfung der Personen einzutreten, wir muffen uns barauf hier beschrän= fen, unsere Verwunderung auszusprechen, wenn Sr. Schmid= lin so blind sein konnte, zu glauben, er werde in Laufen einen gesegneten Wirkungstreis finden. Bur friedlichen Schlichtung des Streites ware wohl das Beste, wenn Sr. Schmidlin die ihm von Freundeshand gegrabene Grube ausweichen würde!

0

^{**)} Auch steht bem Kloster ber im Erziehungsfach ausgezeichnet bewanberte und bafür auch innig begeisterte Hochw. Hr. Ftala, Direktor bes Lehrerseminars und Prosessor an ber Theologie in hier, als geistlicher Bater vor.

Rom. Tod Kardinal Brunelli's in Rom. Also sind ist zwölf Kardinalstellen vakant.

Frankreich. Der Bischof in Poitiers hat einen Hirtensbrief erlassen, mit für die Regierung unbeliebigen Andenstungen über deren Politik in Rom. Der Kaiser hat deßshalb denselben an den Staatsrath gewiesen, um diesen Mißsbrauch (?) zu bestrasen.

Italien. Reapel. In Nola ist die Kathedrale und der bischöfliche Palast ein Raub der Flammen geworden. — Auch die Domkirche in Gaeta ist von den Flammen verzehrt.

- Das Concordat vom Jahr 1818 wurde annullirt, ber geistliche Gerichtshof aufgehoben; der Staatsrath wird Conflicte zwischen dem Civil und der Geistlichkeit erledigen. Die Ordenstlöster mit wenigen Ausnahmen werden aufgeshoben, deren Güter von der Kirchenkasse verwaltet.

Amerika. Der Hochw. Elerus wird von dem Bischofe beauftragt, zu den gewöhnlichen Gebeten bei der hl. Messe bie Collekte "Deus refugium nostrum" hinzuzufügen, um in den obschwebenden kritischen öffentlichen Angelegenheiten die göttliche Barmherzigkeit anzuslehen. Sie werden auch zu demselben Ende vor der Pfarr= oder Hochmesse an jedem Sonntage die Litanei von allen Heiligen singen oder beten. Indem Sie die respectiven Gemeinden einladen, diesen Ansdachts=Uedungen beizuwohnen und ihre Gebete mit denen der Kirche zu vereinigen, werden Sie ihnen insbesondere die Nothwendigkeit einprägen, Gesühle gegenseitiger Liebe und Duldsamkeit zu nähren und alle Ursachen unnöthiger Aufregung zu vermeiden.

- Bischof Osconnor von Pittsburg ist nach Europa gereist und steht im Begriffe, in das Noviziat der Jesuiten einzntreten. Gewiß ein seltenes Beispiel der Entsaung!

hirtenbrief Sr. Gn. Hochw. Petrus Joseph von Prent, Dischof von Sitten.

(Schluß.)

Das Leben bes Chriften ift endlich bie Königsftraße, bie zum himmel führt, weil unfer Beil von der Folgfam= feit abhängt, mit welcher wir Alles, was Jesus Christus gelehrt und geboten hat, gläubig annehmen und befolgen: Ego sum via, veritas et vita (Joh XIV, 6). Allein ber Weg, ben ber Heiland uns vorgezeichnet hat und gewandelt ift, und der uns zum Beile führt, ist sehmal und mühsam, "und wenige wandeln darauf" (Matth. VII, 14). Wollen wir demnach das Geftade unferer ewigen Glückseligkeit er= reichen, fo muffen wir gegen die Feinde, die uns ben Heber= gang streitig machen, ringen und fampfen, und nur burch bie Aleischestrenzigung werden wir den Sieg erringen. Mit vollem Rechte ruft uns also der hl. Papft Gregor zu, daß wir zu unserer Beimath zurückfehren follen, indem wir die sichtbaren Dinge mit Fußen treten und die Begehrungen bes Fleisches nieberhalten, weil wir durch die Sinnenluft unserer Stammeltern baraus find verwiesen worben.

wenn unsere erste Wutter ihre Augen weggewendet hatte, um nicht anzuschauen die Schönheit der verbotenen Frucht! wenn sie in diesem hochwichtigen Augenblicke ihre Sinnlichefeit zu bezwingen gewußt hatte, wie vielsaches Elend und Weh hätte sie dem Menschengeschlechte erspart! Es ist das ein schreckliches Beispiel, welches uns über ihre Trümmer hinaus die unseligen Folgen der Sinnlichseit vellends enthüllt und im grellsten Lichte darstellt; ein schreckliches Beispiel, welches in uns die Liebe zu der entgegengesetzten Tugend, der Abtödtung, vermehren soll.

Rach jo vielen und triftigen Beweisgrunden, welche uns bie innige Berbindung zwischen bem chriftlichen Leben und der Abtödtung flar barlegen, durfen wir uns nicht mehr verwundern, wenn der bl. Paulus den Philippern den scharfen, aber wohlgemeinten Borwurf macht: "Unter Thranen sage ich es euch, daß Biele als Feinde des Krenzes Chrifti mandeln" (Philipp. III, 28). Ach, er mußte es wohl, daß Biele von denen, welche er Chriftus burch das Evangelium erzeugt hatte, von bem chriftlichen Leben wieder abließen; eben, diejer ichmerzerregende Anblick erfüllte feine liebeflammende Geele mit Trauer und Bitterfeit. Die Feinde bes Kreuzes find eben die Feinde der Abtödtung; ber hei= lige Paulus hat fie gn bentlich gezeichnet, bag man fie nicht ertennen follte. Diese Menschen, beren Betragen bem Apostel bittere Thranen ausgepreßt, find eben die melche in ihrem Bergen unheilige Alfare errichten, auf benen fie täglich dem Golde und der Wolluft, die ihre Götzen find, unreinen Weihrauch streuen. Ha! wenn der hl. Paulus aus seinem ruhmgekrönten Grabe aufftunde und Heerschau hielte unter den Chriften unserer Tage, hatte er da nicht noch mehr Urfache, ihnen unter heißen Thranen diefen Bors wurf seiner Geele zu machen? Denn wenn schon in jenen glorreichen Tagen ber Glaubenswärme und bes religibjen Gifers, welche wir als das goldene Zeitalter Constantin's begrüßen, die Anzahl ber Anbeter ber Wolfust so groß war, durften wohl die Chriften unserer Zeit mit benen ber Glanzperiode der Kirche, wenn sie auch vom ersten Gifer abgefallen waren, in Bergleich treten? Gewiß nicht, geliebte Bruder! wir mußten ja die Glaubenstälte und Gleich= gultigfeit unseres Jahrhunders in Religionssachen und bie Corglofigfeit in ben bochften Angelegenheiten ber Seele und ber Zufunft gang verfennen; benn bas find eben bie Urfachen, warum jo Biele auf die Seite ber Feinde bes Krenzes treten. Es ist soweit gefommen, daß viele un= seitgenossen es nicht über sich bringen können, sich dem Gebote der Abtodung zu unterwerfen, wenn es auch heutzutage noch jo gemildert und nach ben Schwachheiten unseres Fleisches erleichtert worden ift.

Doch, täuschen wir uns vielleicht? Scheint es nicht, die Abtödtung gewinne in unsern Tagen wieder au Herrschaft über die Herzen? Fürwahr, wie Viele gibt es, welche kein Bedenken tragen, an ihrem Leibe ein wahres Marterthum vorzunehmen, welches oft nachtheilig auf die Gesundheit wirft, bloß um ihm eine gefälligere Haltung und Form zu geben! Wie ersinderisch sind sie, und was für Entbehrungen lassen sie sieh gefallen, um eine, wie sie's heißen, schöne Gesichtsfarde zu erhalten? Wie Viele fügen sich mit der strengsten Pünktlichkeit in die undeliedigken Borschriften eines Arztes, um eine zerrüttete Gesundheit wieder herzustellen! Ja, das sind Thatsachen, welche heutzutage gar nicht selten sind. Allein diese so emsige Vefolzung der von ärztlicher Hand vorgeschriedenen strengen Abtödtungen hat meistens ihren Grund einzig in dem unersättlichen Verlangen, später wieder den Gesüsten der Sinnlichkeit fröhnen zu können. Wie Wenige gibt es leider! welche die

Abtöbtung aus religiösen und übernatürlichen Beweggründen üben, das heißt sich abtodten, weil Jesus Chriftus es will! Wahrlich solche Christen sind selten, zumal in den volt= reichern Städten und Flecken, und dort, wo man sich in stolzer Selbstgefälligkeit rühmt, im Besitze des Fortschrittes

Man wird und entgegnen, die Rrantheiten und Unpaglichkeiten, die Bedurfniffe eines verdorbenen Magens, die Mannigfaltigfeit ber Berufsgeschäfte, die Unterftutung ber Familie und so manche andere, von unserem Willen unabhängige Umftanbe feien boch wohl hinreichende Beweggrunde, um und vom Gefche der Abtodtung frei zu machen. wir möchten unserseits fragen, ob diefe Urfachen nicht öfters ungegründet und blos erdichtet seien? Db nicht oft bas Gewiffen fich in die Launen der Sinnlichkeit schmiegen muffe? Wenn die Ursachen gegründet sind, warum weigert ihr euch, dieselben dem Ermessen der rechtmäßigen Obern anheimzuftellen? Wenn ihr biefen Weg ber Unterwürfigkeit, ber Pflicht und der Ehre einschlüget, würdet ihr ftets den Geift ber Buße in euch unterhalten, welches einer der unerläß=

lichen Bestandtheile des chriftlichen Lebens ift.

Ihr habt euch nun, Geliebte Britder! überzeugen können, wie nothwendig es für jeden Chriften fei, feine Geele wieder in diesen evangelischen Schwemmteich einzutauchen. Möchtet ihr euch von diesem Geiste der Abtödtung durchdringen lassen, in dem das glorreiche Marterthum des Jüngers Jesu besteht! ihr würdet dann auch Wonnegenüsse tosten, welche der Sinnenstlave nicht kennt, Genüsse, welche die Vitterfeit diefer muhvollen Pflicht eures Berufes wunderfam mildern wurden! Auf diese Weise wurdet ihr das Herz eurer Obern und geistlichen Führer mit Trost erfüllen, indem ihr ihnen die schwere Last ihres mühevollen Hirtenamtes durch das entzückende Schauspiel der Tugenden, welche die Abtodung erzeugt, erleichtern würdet; sie müßten dann nicht mehr über das taufendfache Elend und Weh flagen und jammern, welches Schwelgerei, Trinkfucht und Musschweifung anrichten; bas große Gefet der Buge wird bann gewährleistet und ener Gewiffen gesichert fein gegen die falschen Borspiegelungen des Fleisches, welches jedem Zwange feind ift; ihr werdet dann nicht mehr zurückschrecken vor dem blogen Wort Abtödtung, sondern deren Nebung, die euch anfänglich hart und muhfam schien, fuß und leicht finden und darin jene geheimen und berauschenden Gußig= teiten koften, welche ber Gott alles Troftes in die Herzen der heldenmüthigen Weltüberwinder auszugießen pflegt; ihr werdet endlich die Wahrheit jener trostvollen Worte des hl. Paulus erfahren: "Unsere gegenwärtige Trübsal, die augen-blicklich und leicht ist, bewirket eine überschwengliche, ewige, Alles überwiegende Glückfeligkeit in uns." (II. Cor. IV, 17.)

Schweizerifcher Dins-Derein.

Gin neuer Orts-Verein hat fich gebildet in Werthen= ftein, Rt. Lugern.

Berdankung für die eingegangenen Jahresbeitrage der Orts-Bereine Chur, Rt. Graubunden, Ganfingen, Rt. Nargan, Beckenried=Emmeten, Rt. Unterwalden, Inmpl, Bell, Altburen-Fischbach, Gempach, Rt. Lugern.

Gaben an das Collegium Maria-Hilf in Schwyz.

Bon Sochw. Srn. Pfarrer Schenfer auf Sch. 4 Berfe, = 11 Banbe. Bom Plus-Berein G., zweite Cenbung : 2 Bucher und 5 Fr. baar.

M. 8 Bücher und 3 Fr. baar. Bedenried-Emmeten 6 B., 2 andere Wegenftanbe und Fr. 7. 60 baar.

Silbisrieden 8 Fr. baar. 1134 1150 1130

Bosmpl ein Rupferftich. Dochborf eine Rifte (vorläufig).

Bom P. Beremund in A. 5 Bucher. Bon 2B. in 3. 6 Befte = 3 Banbe.

Bon ber Gemeinde Staffeln Fr. 12. 20.

St. Weters - Ufenniac.

Aus	Виз	ern	. 10		20	•	•		i i i	7							Fr.	7.	150
Aus									.0	i id		0.13	•					20.	12)
3	Dem	bifc	höf	lich	en	Or	din	ari	at	230	ifel	eit	ige	fan	bt:				
Von	ber	Pfo	irro	em	ein	be	M	eier	sta	qq	el,	Rt	. £	uze	rn		n	85.	
Uebertrag laut Mr. 17										risi.	H	14,528.	-						
			13										2124		-	~	1100		

Perfonal-Chronif. Ernennungen. [Qugern.] Bum Pfarrer von Schwarzenberg hat ber Regierungerath ben Bochw. Grn. Raplan Roos in Gicholzmatt gewählt. - [Dbwalben.] Die Gemeinbe Rerns hat legten Sonntag mit Ginmuth ben Bodyw. Seminar-Alerifer Gut von Ctang jum Belfer gewählt.

Vergabung. [Bug.] Jungling Klemeng Beber fel. im Schwellbuhl hat zu Gunften ber Armen und Rirche von Neuheim bie fcone Summe von 1263 Fr. legirt; biefenigen Stiftungen, welche er fcon früher zu Gunften hiefiger Pfarrfirche machte, find hier nicht einbegriffen.

Rur Nadricht. Gine Correspondeng aus Schwyg und anbere eingefandte Rachrichten folgen in nächfter Rummer.

Unzeige.

Im Privat-Institut bes Unterzeichneten werden noch einige taubstumme und fchwachfinnige Rinder gur Ausbildung angenommen.

Baden, ben 18. Februar 1861.

Im Berlage von Frang Rirchbeim in Maing ift foeben erfchienen und in allen Buchhandlungen gu haben :

Was ilt die Kirche?

Ein Büchlein für's Bolf.

Abbé de Segur,

Berfaffer ber "Untworten auf bie meift verbreiteten Ginwurfe gegen bie katholische Religion," ber "Unterhaltungen über ben heutigen Pro-testantismus," ber Schrift über ben Papst u. s. w.

Mus bem Frangofischen. DR. A. 3 Bogen, geheftet. Preis nur 25 Ct.

Bei Parthien Bezug von 100 Exemplaren billiger.

Es gehört diefe neuefte Arbeit bes berühmten Bolfsichriftftellers gu S gehort biese neueste Arveit des beruhmten Bolksjahrifikeuers zu bem Ausgezeichnetsten, was bis jest aus seiner bewährten Feder geskossen ift. Kein Punkt der Kirchen frage, welcher das Volk interesssirt, ist unerörtert gelassen, Alles mit der durchsichtigsten Klarheit, mit wollständigem Eingehen in die Tiefen der Wahrheit, mit Geist und Wis entwickelt. Die Schrift ist namentlich gegen die schiebund is matisch en Beftrebungen ber neuesten Zeit gerichtet und barum, ba solche Ten-bengen auch in Deutschland, vorzüglich in ber oberrheinischen Rirchenproving fich breit machen, von höchfter Bebeutung.